

Joyeux Anniversaire

Charles de Graimberg wird 250 Jahre
(1774 – 1864)



Abb.: Louis Charles François de Graimberg de Belleau (Château-Thierry 1774–1864 Heidelberg)

Album mit 15 Ansichten der Burganlage von Château-Thierry, 1805–1809

Halbleinenband, Kreide auf Papier

42,3 cm x 63,7 cm Album, 35,4 cm x 53,4 cm Zeichnung

Inv.-Nr. Z 6378/12

Charles de Graimberg reist im Oktober 1810 nach Heidelberg. Er ist sogleich fasziniert von der Schlossruine, bekommt sie nicht mehr aus dem Kopf. „Die schönste Ruine Europas“ will er im Bild festhalten, bevor noch mehr Schaden entsteht.¹ Verwendung als Steinbruch durch die Heidelberger, Vandalismus, Überwucherung durch die Natur und Desinteresse der Verantwortlichen gefährden den Erhalt von Heidelberg's prägendstem Bauwerk. Die Dokumentation des noch Erhaltenen reicht dem Enthusiasten jedoch bald nicht mehr aus. Er macht das Heidelberger Schloss zu seinem Lebensprojekt: Zeichnungen, Drucke, Bücher, Briefe an die Verantwortlichen, Ermahnungen an die

Heidelberger, Gründung einer historischen Sammlung, Denkmalschutz, Ausstellungen, Werben um Gönner, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit werden ihn umtreiben.

Für den jungen Franzosen Charles gerät die ihm bekannte Welt 1791 aus den Fugen. Die adlige Familie muss vor den Revolutionären fliehen, der Vater Gilles und die Brüder kämpfen für die alte Ordnung des Ancien Régime in den Koalitionskriegen. Hatte die Militärschule in Rebas ihn auf dieses Leben vorbereitet? Der Schüler soll sich ausgezeichnet haben, indem er einen eigenen kleinen Garten angelegt hatte, in

¹ Roth, S. 18.

den er sich gerne zurückzog. Sein Zeichentalent wurde in Rebaix erkannt und gefördert. Als Offizier dient er nun unter anderem in der Armee des Herzogs von Bourbon, später in englischen Regimentern. Von 1796 bis 1805 lebt er als Reservist auf Guernsey, er betätigt sich als Haus- und Zeichenlehrer. Der berühmteste Dichter Guernseys George Métivier erhält als Kind Zeichenunterricht bei de Graimberg, auch akzentfreies Französisch wird geübt. Als Métivier 1864 vom Tod des ehemaligen Lehrers in Heidelberg erfährt, verfasst er ein Gedicht:²

*Charles-François, ami de notre enfance,
Vieillard riant, le ciel est ton séjour,
Saint frère adieu! Je chéris l'espérance
De te revoir, noble fils de la France,
Mon vieux ami, cher camarade un jour*³.

Charles de Graimbergs Freude am Detail und am Sammeln von kleinen Kostbarkeiten zeigen zwei außergewöhnliche Objekte des Kurpfälzischen Museums, die auf Guernsey entstanden sind. Er schreibt und aquarelliert für seine einzige Schwester Henriette vier Bände mit Sonetten, Chansons und Couplets aus ihrer Heimatregion. In minutiöser Schrift, umgeben von unterschiedlichsten Einfassungen und Vignetten, gestaltet er Seite um Seite auf feinstem Velinpapier. Ebenso akribisch sammelt Charles de Graimberg am Strand der Kanalinsel tausende Muscheln unterschiedlichster Art, die er säuberlich in einen Kasten sortiert und nummeriert (das Verzeichnis und der Deckel dazu haben sich leider nicht erhalten). Nur ungern kommt er dem Drängen der Familie nach und kehrt in seine Heimatstadt Château-Thierry zurück. In einem Album widmet er sich hier der zeichnerischen Bestandsaufnahme der Burgruine von Château-Thierry. Im 9. Jahrhundert von den Fürsten von Vermandois auf Grundmauern eines römischen Kastells erbaut und Ende des 16. Jahrhunderts als Residenz und Verteidigungsanlage aufgegeben, dient das Burgareal ab 1793 offiziell als Steinbruch. In Charles de Graimbergs Abwesenheit hatte sich der Zustand der heimatlichen Burg verschlechtert, man bemühte sich nicht länger um eine Instandhaltung, sondern bediente sich am Baumaterial. Die verlassenen und heruntergekommenen Gebäudeteile und Umfassungsmauern zeichnet er mit feiner Kreide in luftiger Atmosphäre. Die Weiden an der Marne unterhalb der Umfassungsmauer scheinen beispielhaft für die französische Landschaftszeichnung des späten 18. Jahrhunderts. Die Zeichnungen der Burg von Château-Thierry sowie die Gesamtansicht der Stadt an der Marne wirken wie eine Vorbereitung auf die vielen Zeichnungen von Heidelberg. De Graimbergs Landschaftsideal zeigt sich

in der Darstellung seiner Heimat, mit zartem Strich in heiterer Stimmung. Den Heidelberg-Zeichnungen gibt der Franzose ein paar Jahre später mehr Schwere und Schatten. Der Wunsch nach denkmalpflegerischer Dokumentation und inhaltlicher Tiefe verdrängt die leichte Atmosphäre und Leichtigkeit von Château-Thierry.

Die Faszination von Ruinen und ihre Inszenierung im Landschaftsraum, sowohl in der Malerei und Zeichnung als auch in der Gartenarchitektur, sind kennzeichnend für das 18. Jahrhundert. Die Antikenrezeption und das Interesse an der europäischen Geschichte entfalten mit der Aufklärung Breitenwirkung.

„Seid mir gegrüßt, einsame Ruinen, heilige Gräber, schweigende Mauern! Euch rufe ich an; zu euch richte ich mein Gebet. Ja, während der große Haufen mit geheimen Schrecken vor eurem Anblick zurückbebt, weckt ihr in meinem Herzen tausend anziehende Empfindungen und Gedanken“ schreibt 1792 Constantin-François de Volney in seinem Ruinenbuch.⁴ Dem französischen Aufklärer de Volney ist der Verfall auslösendes Moment für individuelle Gefühle und Ideen, vorweggenommen ist die Vielfalt romantischer Gedanken beim Anblick von Ruinen. Sachlicher drückt es Hans Ottomeyer 2003 aus: „Natürlich wird uns Geschichte nicht im Maßstab 1:1 überliefert, sondern es sind immer die Erwartungen, Träume, Projektionen, Hassbilder und Karikaturen von historischen Persönlichkeiten und Ereignissen, die gezeichnet und dann tradiert werden. Es sind Allegorien, Verherrlichung, Ideale, politische Idole, Zerrbilder und Propaganda, die uns als eine Bildsprache der Vergangenheit begegnen.“⁵

Gedanken und Empfindungen dieser Art mögen Charles de Graimberg bewegt haben, sich mit dieser Intensität und Kompromisslosigkeit auf sein Heidelberg-Projekt einzulassen. Die Erfahrung beim Anblick der heimatlichen Burg in Château-Thierry nach 15jähriger Abwesenheit mögen sich beim Anblick des Heidelberger Schlosses wiederholen haben. Charles de Graimbergs Sammlung von kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten sowie die Graphiken seines Kupferstichunternehmens bilden den Grundstein der Sammlungen des Kurpfälzischen Museums. Seiner Leidenschaft und Weitsicht verdankt Heidelberg den Erhalt seines Wahrzeichens und bedeutender Werke aus der Kurpfalz.

Vivat, Charles!

Yvonne Stoldt

2 Dank an Mike Lowe von den Guernsey Museums and Galleries, States of Guernsey.

3 Freund unserer Kindheit, lachender Alter, der Himmel ist dein Aufenthaltsort, geliebter Bruder adieu! Ich nähre in mir die Hoffnung, dich eines Tages wieder zu sehen, edler Sohn Frankreichs, mein alter Freund. (1. Strophe; Dank für die Übersetzung an Ulrike Pecht)

4 Simmen, S. 19.

5 Ottomeyer, S. 20.

Literatur

Ottomeyer, Hans: Das Exponat als historisches Zeugnis. Präsentationsformen politischer Ikonographie, hg. von Hans Ottomeyer, Dresden 2010

Roth, Anja-Maria: Ein Franzose in Heidelberg. Stadt und Schloss im Blick des Grafen Graimberg, hg. von Frieder Hepp, Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg 2004

Simmen, Jeannot: Ruinen-Faszination in der Graphik vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Dortmund 1980

Abbildungsnachweise

© Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Foto: Knut Gattner

Impressum

Redaktion: Kristine Scherer

Gestaltung: Stadt Heidelberg, Markenkommunikation

Nr. 473 © 2024 Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg

kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de

www.museum.heidelberg.de